

Platz 2 hinter Carmen
Fenk bei «Music-Star»
2004: Mario Pacchioli.



WAS MACHT... MARIO PACCHIOLI?

TV-STAR 2004 wurden Sie durch die SRF-Castingshow «Music-Star» schlagartig bekannt. Was hat Ihnen die Teilnahme gebracht?

MARIO PACCHIOLI Ich war damals 22 Jahre alt. Für mich war das eine grossartige Möglichkeit, den Musikmarkt besser kennenzulernen. Die Musik wurde zu meinem Beruf, und das ist bis heute so.

Würde es Sie reizen, als Juror bei einer solchen Sendung dabei zu sein?

Warum nicht. Wenn man als Künstler konstruktiv etwas weitergeben kann, finde ich das eine gute Sache. Ich habe die Erfahrung als Kandidat gemacht, das wäre wahrscheinlich ein Vorteil.

Auf Ihrer CD «REMAS» interpretieren Sie 18 rätoromanische Gedichte für Gesang und Symphonieorchester. Ist das als gebürtiger Sursilvaner fast schon eine Herzensangelegenheit?

Die Grundidee begleitet mich seit meiner Studentenzeit, also seit 20 Jahren. Es war mir wichtig, die nötige persönliche und künstlerische Erfahrung zu sammeln, um für 70 Musiker zu komponieren. Meine

Muttersprache war von Anfang an mein treuer Wegbegleiter. Ich denke, man sollte nie vergessen, woher man kommt.

Sie leben in der Schweiz und in Paris.

Ist das Werk auch ein Versuch, gegen das Heimweh anzukämpfen?

Wenn ich Heimweh habe, dann nehme ich den TGV und fahre nach Graubünden. Ich liebe meine Heimat, so wie ich es liebe, die Welt zu entdecken. «REMAS» trägt genau diese beiden Seiten in sich.

Was fehlt aus der Heimat?

Die Bündner Morgenluft beim Öffnen der Fensterläden und das köstliche Hahnenwasser (lacht).

Die CD erscheint mit einem Buch in Originalfassung. Sehen Sie sich als Botschafter des Rätoromanischen?

Das waren bereits andere vor mir. Aber durch meine künstlerische Arbeit kann ich ein Fenster mehr zu unserer rätoromanischen Kultur öffnen. Und das mache ich mit Freude.

Was planen Sie für 2018?

Im März bin ich mit dem Chanson-Projekt «Pêcheurs de rêves» in Kanada, in den Vereinigten Staaten und in Zentralamerika unterwegs. Im Mai stelle ich «REMAS» in Konzerten mit Chor und Orchester vor. Im Juli spiele ich am Festival d'Avignon in Frankreich, und im Herbst geht die Schweizer Tour von «REMAS» weiter. Ich freue mich auf ein gutgefülltes 2018.

Interview: Carlotta Henggeler

MARIO PACCHIOLI

Geboren: 22. 5. 1981
Karriere: Académie Internationale des Arts du Spectacle (2012); CD und Buch «REMAS» (Chasa Editura Rumantscha).
Infos: mariopacchioli.com



Simones
Reich



KIOSK-SÜNDEN

Jetzt ist sie vorbei, die vieldiskutierte, hochgelobte und unverschämte schön gefilmte SRF-Krimiserie «Wilden». Sechs Folgen sind ausgestrahlt, eine zweite Staffel ist in Arbeit. Ich hatte echt viel erwartet im Vorfeld und wurde nicht enttäuscht: Die kauzigen Dorfbewohner, das viele Blut am Boden und die eisigen Landschaftsbilder liessen mir das Blut in den Adern gefrieren.

Womit ich nicht gerechnet hatte, war eine zuckersüsse Erinnerung an meine Kindheit. Nein, ich rede nicht von den 1980er-Skijacken, die die Schulkinder in den Rückblenden trugen, sondern von der Lieblingsleckerei der Ermittlerin Rosa Wilder (Sarah Spale). Die knabberte und kaute nämlich in jeder noch so brenzigen Situation auf sauren Zungen rum. Das sind diese elastischen, zweifarbigen Fruchtgummidinger, die mit einer phänomenalen Zuckerschicht überzogen sind. Der Traum jedes Schlecknauts, der Albtraum jeder Dentalhygienikerin.

Mein ganzes Sackgeld habe ich damals in der Primarschule für diese Kiosksünden hingeblättert, nur damit es mir nachher beim Abschlecken bis in die Ohren hinauf kribbelte und ich nach dem Draufbeissen die Kiefer nicht mehr auseinanderbrachte. Dass einem diese Dinger auch als erwachsene Frau Genuss bereiten könnten, daran hab ich nie gedacht. Bis jetzt. Danke, liebe Drehbuchautoren, und danke, Rosa Wilder. Denn nun habe ich wieder einen stattlichen Vorrat süss-saurer Zungen angelegt. Der Rest meiner Ersparnisse geht jetzt halt für den Zahnarzt drauf.

**Zuckersüsse Grüsse
Ihre Simone Reich**

BILDER: ROLF EDELHART, PDW/MARIO PACCHIOLI.COM, RTL